SEEVÖGEL *aktuell*

Der fliegende Baßtölpel nähert sich einem Fischereifahrzeug. Foto: RSPB

Mit den Augen eines Baßtölpels

Wissenschaftler der Universität Exeter und der Royal Society for the Protection of Birds (RSPB) haben in diesem Herbst unglaubliche Filmaufnahmen veröffentlicht, die einen unmittelbaren Eindruck vom Flug des größten nordatlantischen Seevogels vermitteln. Auf der Insel Grassholm, Wales, hatten die Forscher Baßtölpel *(Sula bassana)* mit Minikameras ausgestattet, die den Ausblick der fliegenden Vögel hoch über der atemberaubenden Küste von Pembrokeshire wie durch deren Augen aufzeichnen. Das Filmmaterial zeigt ferner die Landung eines Baßtölpels in der belebten Kolonie, das niedrige Gleiten über dem Wasser und den spektakulären Sturz ins Meer während eines Tauchgangs.

Dr. Steve Votier von der Universität Exeter wies darauf hin, dass die einzigartigen Aufnahmen erst mithilfe modernster Miniatur-Kameras der RSPB-Naturschutzforschung möglich wurden: „Seevögel verbringen den Großteil ihrer Zeit auf See, weit weg von ihren Nistplätzen. Diese Lebensweise macht es schwer, sie zu erforschen. Die Kamera hilft uns jetzt dabei, wirklich Aufschluss über ihr Verhalten jenseits der Kolonie zu erhalten und zum Beispiel ihre Abhängigkeit von Fischtrawlern oder ihre Interaktion mit anderen Vögeln draußen auf See genauer zu untersuchen." So wurde bereits festgestellt, dass männliche Basstölpel häufiger Trawler zur Futtersuche anfliegen als Weibchen und dieser Unterschied sich möglicherweise auswirkt, wenn in der Fischereipolitik der EU ein Rückwurfverbot umgesetzt wird.

Die faszinierenden Filmaufnahmen sind im Internet unter www.rspb.org.uk/news/357086-incredible-gannet-cam-captures-birds-eye-view zu sehen.

Bruterfolg bei den Lachseeschwalben

Im zweiten Jahr in Folge konnten Naturschützer und Wissenschaftler einen nennenswerten Bruterfolg in der letzten verbliebenen Brutkolonie der Lachseeschwalbe *(Gelochelidon nilotica)* in Mitteleuropa beobachten. Im Neufelderkoog an der Unterelbe brüteten im vergangenen Sommer 31 Paare des seltenen Vogels, 20 Junge wurden flügge. Nachdem die Lachseeschwalbe bis 2010 vor allem durch menschliche Störungen und Prädation einen nicht zum Erhalt der Population ausreichenden Bruterfolg aufzuweisen hatte, wurde das „Artenhilfsprojekt Lachseeschwalben" ins Leben gerufen. Koordiniert wird es vom Bündnis Naturschutz in Dithmarschen in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Freilandökologie und Naturschutzplanung, der Schutzstation Wattenmeer und dem Landesbetrieb für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz. Finanziert wird es vom schleswig-holsteinischen Umweltministerium.

In den 1940er Jahren umfasste die sogenannte cimbrische Population der Lachseeschwalbe in Jütland (Dänemark) und Schleswig-Holstein noch bis zu 500 Brutpaare. Heute ist die Art in Dänemark praktisch verschwunden, in Deutschland akut vom Aussterben bedroht. Um den Lebensweg der flüggen Jungvögel zu verfolgen, wurden sie zum Teil farbberingt. Einige unter ihnen wurden später an ihren Schlafplätzen in den Niederlanden gesichtet, wo sie auf ihrem Zug in die Winterquartiere in Afrika rasten.
(www.nationalpark-wattenmeer.de)

Die wenigen Lachseeschwalben-Küken wurden individuell farbberingt.
Foto: S. Conradt

Schutz der Antarktis auf Eis gelegt

Im Juli saßen sie in Bremerhaven zusammen, im Oktober auf Tasmanien – und noch immer gibt es kein Ergebnis. Vertreter der Internationalen Kommission zum Schutz lebender Ressourcen in der Antarktis (CCAMLR) aus 24 Mitgliedsstaaten und der EU konnten sich auch im dritten Anlauf nicht auf die Ausweisung der weltweit größten Meeresschutzgebiete im Rossmeer und den östlichen Küstengebieten der Antarktis verständigen. Die Verhandlungen scheiterten trotz mehrerer Zugeständnisse wiederum am Widerstand Russlands und der Ukraine, die ihre Fischereiinteressen bedroht sahen. Aber auch deutsche Fischereifirmen interessieren sich für den Fang antarktischen Krills, der hierzulande wegen seiner wertvollen Omega-3-Fettsäuren auf dem Gesundheitsmarkt nachgefragt wird.

„Es ist eine schwere Enttäuschung. Hier geht es um die letzten weit-

Die Bestände von Albatrossen, hier ein Wanderalbatros, sind stark geschrumpft. Foto: H. H. Müller

gehend unberührten Meere des Planeten, der antarktische Ozean ist einzigartig und braucht dauerhaften Schutz. Der Druck durch Fischerei, Schifffahrt und Klimawandel nimmt ständig zu", kritisiert Bob Zuur, Antarktis-Experte des WWF, die fehlenden Resultate.

Das Südpolarmeer bedeckt etwa zehn Prozent der Weltmeeresfläche und gehört zu den produktivsten Meeren unseres Planeten. Das massenhafte Krill-Vorkommen ist Nahrungsgrundlage für verschiedene Meeressäuger-, Fisch- und Vogelarten. Zwar existieren bereits Robben- und Walschutzgebiete, die Seevögel aber fallen nach wie vor massenweise der Langleinen- und Stellnetzfischerei zum Opfer. Fünf Arten von Pinguinen leben hier und 18 der 20 bekannten Albatrossarten halten sich zumindest zeitweise hier auf. Auch die Küstenseeschwalben von Nord- und Ostsee profitieren von dem Nahrungsreichtum der antarktischen Gewässer während ihres dortigen Aufenthalts in unserem Winter.
(www.wwf.de)

Chinas Schutz der Bernsteinseeschwalbe

Auf der kleinen Insel Tiedun Dao vor der Küste Chinas gelang in diesem Jahr die Wiederansiedlung der extrem seltenen Bernsteinseeschwalbe *(Thalasseus bernsteini)* mithilfe eines Tricks. Der Plan der Naturschützer bestand darin, mithilfe von 300 künstlichen Lockvögeln sowie solarbetriebenen Klangattrappen zunächst die verbreitete Eilseeschwalbe *(Thalasseus bergii)* anzulocken, in deren Gesellschaft die Bernsteinseeschwalbe ebenfalls zur Brut schreitet. Man hoffte dabei, dass die Kolonie der gastgebenden Art über die Jahre allmählich anwachsen und die Bernsteinseeschwalbe ihr irgendwann folgen würde. Doch bereits in diesem Jahr konnten hunderte junge Eilseeschwalben und auch mindestens eine flügge Bernsteinseeschwalbe auf der Insel beobachtet werden. Bis zum Jahr 2000 galt die Bernsteinseeschwalbe weltweit noch als ausgestorben.

Yu Mingquan, stellvertretender Direktor des Xiangshan Ozean- und Fischerei-Büros, zeigte sich sehr zufrieden mit dem Ergebnis: „Wir werden unser Bestes tun, um ein gutes Management des Jiushan Islands Nationalparks zu gewährleisten." Und Jim Lawrence von BirdLife International kommentierte: „Dies ist ein wunderbares Beispiel für den Erfolg, der durch koordinierte internationale Zusammenarbeit erreicht werden kann, wenn sie durch solide Wissenschaft, Aufklärung und strategische Fördermittel unterstützt wird." Das Projekt wird von mehreren internationalen Geldgebern gesponsert, unter ihnen der Japan Fund for Global Environment, der US Fish and Wildlife Service (Wildlife Without Borders), die Ocean Park Conservation Foundation Hongkong und BirdLife International.
(www.birdlife.org)

Die erste geschlüpfte Bernsteinseeschwalbe auf der chinesischen Insel Tiedun Dao. Foto: Fan Zhongyong

Von Holland bis nach Neuseeland!

Die an den Küsten Europas und auch im Wattenmeer brütenden Küstenseeschwalben haben bekanntermaßen besonders weite Zugwege, denn sie überwintern in der Antarktis. Sieben Küstenseeschwalben wurden 2011 von Ruben Fijn und anderen Wissenschaftlern in den Niederlanden am Nest gefangen und mit Geolokatoren ausgerüstet. 2012 wurden sie erneut an ihren Brutplätzen gefangen und die 0,5 g leichten elektronischen Geräte wurden ihnen abgenommen. Ein Jahr lang hatten sie die Intensität des Sonnenlichts und die Uhrzeit gespeichert. Aus diesen Daten konnte die Flugrouten von fünf Vögeln rekonstruiert werden. Sie offenbarten neue Offshore-Rastplätze und einen noch unbekannten Weg durch drei verschiedene Ozeane und den längsten jemals beschriebenen Vogelzugweg.

Während Küstenseeschwalben aus Grönland, Island und den USA die Nicht-Brutzeit hauptsächlich im Weddellmeer verbringen, suchen ihre Artgenossen aus den Niederlanden andere antarktischen Regionen auf. Die Vögel zogen in einen bisher unbekannten Bereich im zentralen Indischen Ozean. Eine Seeschwalbe überquerte das südliche Australien und flog sogar bis nach Neuseeland. Alle fünf Vögel überwinterten in Wilkes Land auf der dem Wedellmeer gegenüberliegenden Seite der Antarktis. Bei ihrem Rückflug in die Niederlande machten sie einen Abstecher in das gleiche Seegebiet westlich von Spanien, das sie auf ihrer Wanderung nach Süden besucht hatten. Die gesamte Distanz, die sie außerhalb der Brutzeit zurücklegten, betrug etwa 90.000 km. (www.nationalpark-wattenmeer.de, www. birdnet-cms.de)

Zusammengestellt von Sebastian Conradt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: 34_4_2013

Autor(en)/Author(s): Conradt Sebastian

Artikel/Article: Seevögel aktuell 150-151